

der Handschrift Diez läßt die Arbeitsmethode und die Interessen des Schreibers B – oder seines Auftraggebers – erkennen und seine genaue Übernahme der Vorlage überprüfen. Der Abschreiber-Antiquar gab mit völliger Genauigkeit, auch in der Form der Buchstaben und in der Abkürzung den Titel wieder, in Unzialschrift und lateinisch, den er rechts auf f. 397r vorfand: *Magnificat anima mea dnm*; dann kehrte er zu f. 396v zurück, also nach links, und schrieb das Magnifikat ab, mit griechischem Text in lateinischem Alphabet. Erst durch den Vergleich mit dem Veronensis wird die Bedeutung der Kreuzchen klar, die sich in der Handschrift Diez im Text finden: B schrieb, um Platz zu sparen, seinen Text in langen Zeilen, fügte aber an den Stellen, wo im Veronensis die Textzeilen enden, kleine Zeichen ein.

So läßt sich ein bezeichnender Einblick in die Arbeitsweise von B gewinnen, von dessen Hand auf pp. 116, 7 bis 128, 32 ein Abschnitt stammt, der mit dem Veroneser Text des Magnificat beginnt, die Disticha Catonis in der Veroneser Tradition enthält und mit den Versen für König Pippin abbricht. Die Behauptung wird deshalb nicht allzu gewagt sein, daß die Stücke dieses Abschnitts – auch die Epigramme der Anthologia Latina und einzelne Textsplitter verschiedenen Inhalts, auf die ich noch zurückkomme – das Interesse von Literaten erregt haben, die sich im Umkreis der Biblioteca Capitolare und des Hofes bewegten, vermutlich in der Kanzlei König Pippins, und wahrscheinlich in Verbindung mit dem Primicerius Angilbert.

Wir kommen zum Schluß: Die geographischen Namen in der Grammatik des Petrus von Pisa, die Verse für den fränkischen König von Italien, die poetische Korrespondenz zwischen Verfassern und Adressaten über die Alpen hinweg, die Verbindung zur Bobbieser Tradition des Atilius Fortunatianus, zu der Veroneser Tradition der Disticha Catonis und des Magnificat in transliteriertem Griechisch sowie zu dem Salmasianus mit der Anthologia Latina, der wie gesagt, in Italien als karolingische Auftragsarbeit entstand⁴⁸, alle diese Elemente verstärken den

Handschrift die Hand des Archidiakons Pacificus sehen, DERS., Griechisches in der Domschule von Verona, in: *Scrittura, libri e testi nelle aree provinciali di Bisanzio. Atti del seminario di Erice (18–25 settembre 1988)*, hg. von Guglielmo CAVALLIO, Giuseppe DE GREGORIO, Marilena MANIACI (1991) 1, S. 226. Der Passus der Antiphona crucis ist zitiert bei Bernhard BISCHOFF, Das griechische Element in der abendländischen Bildung des Mittelalters, in: DERS., *Mittelalterliche Studien* 2 S. 263 (zuerst in: *Byzantinische Zeitschrift* 44, 1951).

48) Dem freundlichen Entgegenkommen A. Petruccis verdanke ich den Hinweis, daß die Handschrift seiner Meinung nach wahrscheinlich in Mittelitalien angefertigt